

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 96.

Freitag den 2. Dezember

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., — halbjährlich 2 fl. 15 kr., — vierteljährlich 1 fl. 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreiwertige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Forstamt Freudenstadt.

Revier Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Dezember d. J.,
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr
bei der Waldschützenwohnung im vorderen
Steinwald aus den Staatswaldungen:

1) vorderer Steinwald:
31 Stück Nadelholzstangen von 20–40
Länge,

8283 Stück Hopfenstangen,
16687 " Flosswieden,
360 " Bohnenstrecken und
ca. 300 " unaufbereitete Reisswellen;

2) hinterer Steinwald 2:
162 1/4 Klasten buchen Scheiter,
64 1/2 " " Prügel u.
25 1/4 dito Reispügel;
1/2 Klasten tannene Scheiter,
62 1/2 " " Prügel u.
3 1/4 " " dito Reispügel.
Den 29. November 1859.

K. Forstamt.
H. Fischer, St. V.

2) Ebenhauseu,
Oberamts Nagold.

Verkauf.

Am Freitag den 9. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird aus der Verlassenschaftsmasse der
Johann Georg Dengler, Zeugmacher's
Wittwe hier, verkauft:

Faß- und Bandgeschirr, 1 Ochsenwagen,
1 Karren, 1 Drehsflug, 1 Egge und
sonstiges Bauerngeschirr; ferner 1 Paar
Stiere und Kühe, Früchte, 18 Scheffel
Dinkel und 6 Scheffel Haber, etwa 70
Center Futter u. 250 Bund Stroh.
Den 29. Novbr. 1859.

Waisengericht.

Vorstand Riethmüller.

3) Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Früchte-Verkauf.

Am Montag den 10. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus
31 Scheffel Haber Zehntfrüchte
zum Verkauf gebracht; wozu die Liebhaber
höflich eingeladen werden.
Den 28. Novbr. 1859.

Schultheißenamt.
Kühler.

Wildberg.
Geld-Anleihen.
200 fl.

gegen zweifache Versicherung bei der
Stiftungspflege.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Es liegen gegen gefällige Sicherheit
im Schulsfond

4–500 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Den 28. Novbr. 1859.

Schulsfondsdirektor
Leufel.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Tuch-Empfehlung.

Um mit meinem kleinen Tuch-Vorrath
vollends zu räumen, verkaufe ich dasselbe
zu herabgesetzten Preisen und bemerke da-
bei, daß sich unter demselben noch einige
Reste sehr guter Qualität, für Müller und
Bäcker passend, befinden.

Christ. Fried. Kappler.

Gaiterbach,
Oberamts Nagold.

Da es uns vor unserem schnellen Ab-
zuge von hier nach Herrenberg nimmer
möglich war, uns von allen Freunden u.
Kollegen persönlich zu verabschieden, so
sagen wir denselben auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl mit der Bitte, uns in
gutem Andenken behalten zu wollen.

Schulmeister Kitterer,
mit Familie.

2) Nagold.

Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen be-
reits noch ganz neuen, zwei-
spännigen Wagen, von solider
Bauart, mit eisernen Achsen, billig zu ver-
kaufen.

Theurer, Schmidmeister,
bei der Post.

4) Nagold.

Neues Gewicht

empfiehlt zu gefälliger Abnahme
J. C. Pfeleiderer.

N. Augsburgsburger aus Dettensee



beehrt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den be-
vorstehenden Nagolder Markt diesmal wieder mit einem großen, mit
den neuesten Stoffen aufs beste sortirten

Schnitt-, Modewaaren- und Shawls-Lager
bezieht. Insbesondere aber empfehle ich eine große Parthie Kleider-Reste, in Na-
politaines, Lama, Poil de chevre, per Elle zu 11, 12, 13 fr. re., ferner Tibet,
Satin, Seidenstoffe, Viks, leine Waaren, Cassinet, Reublesige und eine sehr
große Auswahl in Shawls re. re. unter Zusicherung der billigsten Preise, und
bitte daher um zahlreichen Besuch.

Mein Stand befindet sich bei Bierbrauer Sautter's Hause.

2) Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.

Fabrniß-Versteigerung.



An den nach-
benannten Tagen
wird in der Be-
hauung des verst.
Jal. Fr. Kappeler in Schernbach eine
Fabrniß-Versteigerung abgehalten u. zwar e
am Montag den 5. Dezbr.:

Berthvolle Geld- und Silberwaaren,
Porzellan- und Glasgeschirr, Zinn, Ku-
pfer, Blechwaaren, mehrere Gewehre
u. s. w.;

am Dienstag den 6. Dezbr.:

Betten u. Bettgewand, Kleidungsstücke,
Tuch, Schreinwerk, worunter verschie-
dene Commode, Sopha, gepolsterte Ses-
sel u. s. w.;

am Mittwoch den 7. Dezbr.:

Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 5
bereits noch ganz neue, aufgemachte
Wägen, 1 Droschke, 1 Bernerwägel-
den, allen Wünschen entsprechende Schlit-
ten, Plüge, Eggen, ein großer Theil
vorhandenen Wagnersholzes, aller Gat-
tungen Pferdegeschirr re., sodann etwa
100 Eimer Kartoffeln, 100 Ctr. Fut-
ter, 8–10 ausgezeichnet gute Bienen-
stöcke.

Die Versteigerung beginnt je Morgens
8 Uhr und wird noch bemerkt, daß sämt-
liche zum Verkauf kommende Gegenstände
in gutem Zustande erhalten sind, weshalb
man auch zu zahlreichem Besuch einladet
und die H. Orts-Vorsteher um gefällige
Bekanntmachung ersucht.

Am 25. Nov. 1859.

Im Auftrag der Gebrüder Kappeler:
Schultheiß Pfeifle.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gefäll. Sicherheit sind bei mir
250 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 29. Nov. 1859.

Buchbinder Schuon.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehlen wir neben den wenigen hier angezeigten Artikeln eine weitere Auswahl von elegant gebundenen Bilderbüchern, Jugendschriften, Gebetbüchern etc., wobei wir wiederholt bemerken, daß etwa nicht Vorräthiges wir schnellstens und zu den ganz gleichen Preisen wie jede andere Buchhandlung beschaffen.

J. Kirchhoff, Lieder und Fabeln für die Jugend. Mit Holzschnitten und Originalzeichnungen. 1 fl. 24 fr.

Naturhistorisches Bilderbuch. 1 fl.

Das schöne Bilderbuch. 45 fr.

Tafelbilder für Kinder. 36 fr.

Räthselbüchlein für kleine Leute. Mit bunten erklärenden Bildern. 36 fr.

Grube, A. W., Bilder und Scenen aus Europa. Nach vorzüglichen Reisebeschreibungen für die Jugend ausgewählt und bearbeitet. Mit Abbildungen. 4 Bände. 3 fl. 36 fr.

Hoffmann, Fr., Erzählungen, Nr. 76—80, enthaltend: Ehre Vater und Mutter; — Fürst Wolfgang; — Kleine Ursachen; Ein Bibelblatt; — Die Bahn des Lebens. Preis jeder Nummer 24 fr.

— Der neue deutsche Jugendfreund für Unterhaltung und Beredlung der Jugend. Mit 24 schwarzen und 12 colorirten Bildern. Jahrg. 1851, 1853, 1855, 1859. pr. Jahrg. 3 fl. 36 fr.

Kies, L., Pfarrer, der Kinder Art und Unart in gereimten Erzählungen, zur

Belehrung, Warnung und Unterhaltung der Kleinen. 1 fl. 30 fr.

Geschichten und Bilder aus dem Kinderkreise. 1 fl. 12 fr.

Weitere Bilder, oder: Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen. 36 fr.

Bunte Bilder von A — Z. 27 fr.

Stein, A., Feten; ein Buch für Schüler und Schülerinnen von 12—14 Jahren. 1 fl. 2 fr.

Der Kinder Schaulust auf Jahrmak und Volksfest. Bilder-ABC. 54 fr.

Freihof, J. G., Kinderbuch. Für Kinder bis zum 8. Jahre. 36 fr.

— Dasselbe mit Bildern. 1 fl. 12 fr.

Bilderlust in neuen Thiergeschichten. 48 fr.

Plauderstüben für Mädchen und Buben. Geschichten, Märchen, Fabeln und Räthsel. 54 fr.

Donny, Niklaus, Neues Bilderbuch. Anleitung zum Anschauen, Denken, Rechnen und Sprechen für Kinder von 2 1/2 bis 7 Jahren, zum Gebrauche in Familien, Kleinkinderschule und auf der ersten Stufe des Elementarunterrichts. 3 fl.

Zur Bequemlichkeit des verehel. Publikums werden wir am nächsten Jahrmak hier vor unserem Hause ebenfalls einen Stand aufschlagen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erscheint und ist in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold vorrätig:

Württemberg's Burgen,

Klöster, Kirchen u. Kapellen mit ihren Geschichten, Sagen u. Märchen.

Von G. F. H. Schönhuth.

Erste und zweite Lieferung, à 6 fr., welche enthalten: Stamburg Wirtemberg. Der Wirth am Berge. — Kloster Hirsau. — Das Müllerskind im Schwarzwald. — Burg Falkenstein im Schwarzwald. — Sage von dem weißen Falken. — Horneck am Neckar. — Sage von Winneberg. — Das Kloster und die Nonne auf dem Engelsberg. — Burg Renbaun und der weiße Hirsch. — Der Michaelsberg und der heidnische Jüngling. — Lauffen am Neckar und die heilige Regiswindis. — Mit der 6ten Lieferung wird der Preis für später eintretende Abonnenten auf 8 fr. erhöht. Das Ganze erscheint in 30 Lieferungen à 6 fr.

21^a Nagold.
Brust- und Süßenzucker, Malz-Bonbons und Rettig-Bonbons empfiehlt
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.
Grau melirte wollene **Strickgarne** 21^a
in 5 Sorten empfiehlt billigst
Nisch, Portenmacher,
bei der Post.

31^a Nagold.
Hönig u. Wachs hat zu verkaufen
Andreas Raaf, Schneider.

Nagold.
Unterzeichneter hat **Delkuchen** und
Delmehl um billigen Preis zu verkaufen.
Den 1. Dez. 1859.
Fr. Kentschler.

Nagold.
Milchschweine feil.
6 Stück schöne Milchschweine
verkauft
Bäcker Wagner.

Nagold.
Ein **Spitzer** oder sonst kleiner
Hund wird zu kaufen gesucht.
Anträge nimmt entgegen die
Redaktion d. Bl.

Nagold.
Geld-Offert.
200 fl.
sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zu
haben. Wo? sagt die
Redaktion.

**Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 pCt.

424 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 30. Novbr. 1859.

Pfleger

Johannes Fehlele.

Der Freund dem Freunde und den Seinen.

Freund! wo soll ich Worte finden,
Deinem Sarg den Kranz zu winden,
Den dir meine Liebe deutet?
Blumen aus zerriffnem Herzen,
Thränen, unter Weh und Schmerzen,
Seien auf dein Grab gestreut.

Zern, in Unterlandes Gauen
Seh' ich weinend und mit Grauen
Nur dein Liebes, theures Bild,
Wie es blutend und zerrissen,
Ach! die Deinen sehen müssen,
Eroßlos klagend, gramersfüllt.

Deine Mutter hör ich klagend:
Ach! von allen trüben Tagen,
Die mein langes Leben weis't,
Ist's der trübste, den ich sehe,
Ist's der schwerste, den ich gehe,
Der am Lebensfaden reißt.

Deine Schwestern, ach die Guten!
Wie die Herzen ihnen bluten
Um den Einzigen, der so hart,
Der so treu, voll Bruderliebe
Stets gestrebt, wie er sie übe
Diese Tugenden, ächter Art.

Deine Gattin, deine Kinder,
Reiner Liebe theure Pfänder —
Ach! welch Herz kann schloßfein? —
Seh' ich um den Vater stehen,
Seh' ich seinem Grab zugehen,
Denn der Schrein birgt sein Gebein.

Ach! sie legen Deinen Gatten
In das schwarze Reich der Schatten;
Deine Seufzer sie verwehn.
Kinder! liebe, theure Kleinen,
Euer Klagen, Reizen, Weinen
Wird den Vater nicht mehr sehn.

Doch, weit über Himmelsböhen
Ist ein ewig Wiedersehen,
Dort sind Thränen nicht, noch Tod;
Aber euer Altherth,
Euer Richter, euer Vater,
Und der Lindert Schmerz und Noth.

Was wird wohl dein Vater sagen,
Wenn nach jugendlichen Jahren
Froh du sinkst an seine Brust?
„Sohn, so bald ist dir zerronnen
Deine Zeit, so bald gewonnen
Seligkeit und Himmelslust!“

„Aehnlich meinem Lebensende,
Aber leichter und beender
Schloßest du die Thürung ab;
Doch mehr Kummer und mehr Sehnen,
Ja mehr hoffnungslose Thränen
Folgen deinem frühen Grab.“

Nimm denn in des Grabes Höhle
Diese Blumen, edle Seele.
Schlafe sanft, bedeckt durch sie!
Ueber Blumen, über Thränen
Ziehst uns ein heilig Sehnen
Aus der Welt, aus Kampf und Müß.

Einst am Grenzflein unsrer Leiden
Werden wir zu reinen Freunden
Händereichend uns wiedersehn.
Schlafe wohl! noch kurze Zeiten
Müssen weinen wir und streiten,
Bis auch wir zum Vater gehn.

Zaiser'sche, den 26. November 1859.
Grazie.

Tages-Neuigkeiten.

Magold, 30. Nov. In den letzten Nummern dieses Blattes wurde von dem Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins eine Versammlung desselben auf den heutigen Feiertag ausgeschrieben, die auf dem hiesigen Rathhause auch wirklich stattfand, und Vormittags nach 10 Uhr ihren Anfang nahm. Die anhaltend regnerische Witterung mag die Minderzahl der auswärtigen anwesenden Mitglieder entschuldigen; für diese, sowie namentlich auch für die Lehrer des Bezirks, deren Theilnahme an dieser Versammlung besonders gewünscht worden, dürfte vielleicht eine Nachmittagsstunde gelegener gewesen sein. Den Gang der Verhandlungen anfangend, wurden zuerst vom Vorstände etliche Dekrete der betreffenden Regierungsbehörden verlesen. Hierauf hielt Schullehrer Knäuß von Nellingenbeim, bei Rottenburg, einen Vortrag über „landwirtschaftliche Fortbildungsschulen“, in welchem er auf bündige und anschauliche Weise die Nothwendigkeit und den Zweck solcher Schulen zeigte, und sodann die Unterrichtsgegenstände und deren Behandlung in denselben nannte. Den Unterricht möchte der Redner in 2 Kurse getheilt wissen. Während der erste Kursus mehr ein vorbereitender sein sollte, können sich beim zweiten auch Erwachsene als Kernschüler einfinden, indem derselbe eigentlich landwirtschaftliche Gegenstände als: Hopfenbau, Bienenzucht u. dgl. ins Auge fasse. Durch Beschluß wurden sofort 100 fl. theils zur Anschaffung von Schriften für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen des Bezirks, theils zu Prämien für Lehrer und Schüler in denselben bestimmt. Als ein weiteres, sowohl der Aufgabe des Vereins entsprechendes, als auch das fragliche Institut förderndes Mittel wurde der Besuch solcher Winterabendschulen von Seiten des Ausschusses vorgeschlagen und gutgeheißen. Nach einem andern Beschlusse soll das landwirtschaftliche Fest je nach drei Jahren abgehalten werden. Ferner soll mit der Redaktion des Amtsblattes ein Uebereinkommen wegen Veröffentlichung von Beschlüssen, Anzeigen &c. des Vereins getroffen und 2 Schäfern des diesseitigen Bezirks für Besuch der Hohenheimer Unterrichtskurse ein Kostenbeitrag von 20—24 fl. gereicht werden. Endlich wurde die Abhilfe von Mängeln besprochen, die sich nicht selten beim An- und Verkauf und bei der Nachzucht von Zuchtschafen zeigen.

In Friedrichshafen wird im kommenden Jahre eine Lederfabrik von großartigem Umfange errichtet werden.

Aus Baden, 26. Nov. Wegen der Landtagspredigt des Hrn. Hofpredigers Beyschlag ist von Seiten der franz. Gesandtschaft bei Hof Klage geführt worden, da dieselbe ausfuhrte: Frankreich sei durch die Revolution in einen Sumpf verwandelt worden und dergleichen mehr. (H. J.)

Preußen hat seinen Gesandten von neuem beauftragt, in der Bundesversammlung auf Veröffentlichung der Proteste anzutreten. Alle Landtage sollten darauf halten, daß fernhin das Licht nicht unter den Scheffel gestellt werde.

Die Cholera hat in Elberfeld ganz aufgehört. Im Ganzen sind etwa 1500 Personen in dieser Stadt an der Krankheit gestorben.

Paris, 30. Nov. Der Moniteur bestätigt, daß am 29. November an die verschiedenen Mächte, welche an einem Kongresse theilzunehmen haben, Einladungsschreiben abgegangen seien, welche die Vereinigung dieses Kongresses bezwecken sollen.

London, 26. Nov. Morning Post: Lord Cowley verlangte nicht gleichzeitige Entwaffnung. Frankreich könnte eine Entwaffnung nicht fordern, England der Forderung nicht zustimmen. Englands Rüstungen beruhen nicht auf Frankreichs Vorbereitungen, und werden durch des Nachbarn wachsende Stärke nicht verändert. Die von England vorgeschlagenen Kongreßpräliminarien sind auf dem Wege des Arrangements; die Einladungen zum Kongreß liegen in Paris zur Verjendung bereit. Der Zusammentritt des Kongresses ist nicht fern. (A. J.)

Aus der Alpenwelt.

(Fortsetzung.)

Schlotternd vor Kälte und bis aufs Aeußerste entkräftet durch den Blutverlust, durch das fiete krampfartige Um-

schlingen des Risses und noch mehr durch den quälenden Durst, mit welchem sich seit Anbruch der Nacht auch der Hunger verbunden, erneuerte er sein Hilferufen, wenn auch ebenso vergeblich als am vorigen Tage. Hatte es ihm aber bisher geschehen, als sei hier oben nur er noch das einzige lebende Wesen, sonst aber die Natur völlig ausgestorben, so sollte ihn bald, nachdem die Sonne über die Berge heraufgestiegen, das gezogene, anhaltende Schreien eines Lämmergeiers von dem Gegenteil überzeugen. Zwar konnte Simon die hoch über ihm schwebende Hyäne der Lust nicht sehen, da er auf dem Bänche liegend seinen Kopf nicht herumzudrehen vermochte, aber trotzdem vertieft ihm sein Ohr, mit welchem Feinde er es vielleicht schon in den nächsten Augenblicken zu thun haben würde. Und wirklich hatte er sich nicht getäuscht: so ruhig, fast ohne Flügel Schlag der Geier als kaum sichtbarer Punkt noch oben in den Wolken gehangen, ebenso schnell fiel er plötzlich mit zusammengeklappten Schwingen auf das Riff herab und indem er jetzt wieder mit mächtig angespannten Fittigen sein Opfer umkreiste, versuchte er unablässig durch gewaltige Flügelhiebe es in den Abgrund zu stürzen, während die von korallenrothem Feuer glühenden Augen mit furchtbarer Gier auf die blutigen Rückenwunden des Jägers gerichtet waren. Die neue Gefahr jedoch gab dem Unglücklichen auch wieder neue Kräfte, so daß er sich wenigstens fest genug halten konnte, um dem Andränge des furchtbaren Feindes zu widerstehen. Aber auch dieser suchte mit furchtbarer Ausdauer seiner Beute habhaft zu werden, und als es ihm doch nicht gelingen wollte, den fester und fester das Riff umklammernden herabzureißen, wagte er es endlich, seine scharfkantigen Krallen in dessen Rücken einzuschlagen und mit seinem langen, vorn in einen bogenförmigen Haken auslaufenden Schnabel die Wunden weiter aufzureißen. Der wüthende Schmerz, den Simon jetzt empfand, ließ ihn das Aeußerste versuchen. Auf die Gefahr hin, in die schwindelnde Tiefe hinabzustürzen, erhob er sich etwas, griff mit der einen Hand nach seiner Flinte, auf der er bisher zum Theil gelegen, zog diese so schnell als ihm die Vorsicht erlaubte, hervor und brachte sie glücklich in eine solche Lage, daß er wenigstens den Hahn mit dem Finger berühren konnte. In ein Erlegen des Feindes konnte er freilich nicht denken, da er trotz aller Mühe den Lauf seiner Flinte nur nach dem Abgrunde hin zu richten vermochte. Dennoch drückte er los, in der Hoffnung, durch den donnernden Knall des Schusses das entfesselte Thier zu verschrecken. Und seine Hoffnung täuschte ihn nicht; mit gellem Schrei lag der Geier wieder in die oberen Lüfte, ohne daß jedoch Simon mit dem Gesichte auf dem Felsen zu erschäpfen vermochte, ob er wirklich sich gänzlich entfernte. Noch in bangem Lauschen auf den Flügel Schlag seines Feindes begriffen, ward er plötzlich von einem andern, ihn mit freundlicher Hoffnung erfüllenden Tone überrascht. Er glaubte, wenn auch aus weiter, weiter Ferne, einen Schuß gehört zu haben. Still horchte er, Alles war wieder ruhig, bis auf ein immer ferner und ferner klingendes Pfeifen, das ihm die wirkliche Kluft des Raubvogels verkündete. So war es wohl nur das Echo seines eigenen Schusses gewesen, das ihn getäuscht hatte? Aber nein, er hatte ja dieses ebenfalls vorher klar und deutlich vernommen; sollte ein Schuß wohl ein noch vielfältigeres Echo haben, als seine Stimme, deren Wiederhall er nur zu genau hatte berechnen lernen? Wieder versuchte er sein Schreien, nein, er hatte sich getäuscht, es blieb Alles still. Noch ein Schuß hatte er in der Flinte, das wußte er, da er sie ja gestern, kurz ehe er auf das Riff gekommen war, geladen hatte. Sollte er diesen noch abfeuern für den Fall, daß er am Ende doch recht gehört und der Urheber jenes vermeintlichen Schusses sich nur wieder entfernt statt genähert hätte? Aber mußte er diese seine letzte Hilfe nicht für die leicht mögliche Rückkehr des Geiers oder eines ähnlichen Feindes aufheben? Ach, es war am Ende doch ein Jäger gewesen, und nun ging er weiter, ohne daß wohl wiederum je ein Mensch in diese Gegend käme! Dieser Gedanke verdrängte jede andere Rücksicht, und er drückte ab. Nüchtern zählte er die Echo's, richtig, es waren dieselben dreizehn, die seiner schon gespoßt hatten. Kein anderer Klang ließ sich vernehmen und vergeblich hatte er seinen letzten Schuß

gewagt! — Da — horch! — horch! das war kein Echo, er hatte sich nicht getäuscht, das war ein wirklicher Schuß, nur viel lauter, viel vernichtlicher als jener erste und ein: „Ich bin gerettet, Gott und allen Heiligen sei Dank und Preis!“ war das erste, wodurch Simon seinem jetzt entzückungsvollen Herzen Luft machte. Und lauter, so viel es nur seine Kräfte noch erlaubten, fing er an zu schreien, und bald bekam er auch hierauf Antwort, und immer näher und näher drang die Stimme seines endlichen Retters. Ja, jetzt vernahm er sogar deutlich seinen eigenen Namen, und wieder währte es nicht lange, da hörte er nahende Schritte und fester mußte er sich anklammern, damit ihm nun, anstatt der bisherigen Gefahr, nicht die Freude sein Grab bereite.

Jetzt stand endlich der Heisersehnte auf der Spitze der Felsenwand, an deren Fuße die „Todtenbank“ hervorragte; Wido war es, der wilde, kühne Wido, der bisher das Angesicht Simon's, wo er nur konnte, vermieden, und nun sein Lebensretter werden sollte! Aber wie dieß anfangen? Hatte er doch kein Tau, welches er dem seiner Erlösung Harrenden zuwerfen konnte, und selbst wenn er ein solches gehabt hätte, war jener schon zu entkräftet, als daß er sich an ihm hätte festhalten können. Eben deswegen mußte der Jüngling auch von dem Gedanken absteigen, seine Kleider zu einer Art Seil zusammenzufnäpfen, wie er anfänglich gewollt, um an ihnen Simon heraufzuziehen, so daß ihm nach kurzer Ueberlegung nichts übrig blieb, als nach einer ihm bekannten, ungefähr eine gute Stunde jenseits des nächsten Berges gelegenen Sennhütte zu eilen und aus dieser die nöthigen Rettungswerkzeuge zu holen. Zuvor ließ er jedoch dem Alten seine geladene Doppelbüchse hinab, damit dieser doch nicht allen Schutzes entbehte. Dann aber lief er fort, so schnell er vermochte, und Simon war wieder allein. Jetzt war ihm jedoch sein alter Jägermuth zurückgekehrt und den Rest seiner Kräfte wandte er dazu an, seinem Körper, so weit es möglich war, eine veränderte Lage zu geben, da er die bisherige, in der er volle einundzwanzig Stunden ausgeharrt, nicht länger zu ertragen vermochte. Freilich ließ ihn diese Veränderung nur desto mehr seine Wunden und die Anspannung aller seiner Gliedmaßen empfinden, aber auch diese Schmerzen ertrug er leichter in der Hoffnung seiner nahe bevorstehenden Rettung. Schon war jedoch die Zeit vorüber, in der nach seiner Meinung Wido wieder zurückgekehrt sein konnte, und abermals bemächtigte sich seiner Seele qualvolle Verzweiflung. Jetzt erinnerte er sich des ihm gegenüber stets schenen Wesens Wido's, jetzt erst fielen ihm die mancherlei Gerüchte ein, die die heimlichen Feinde und Reider des Jünglings über seinen boshaften und schadenfrohen Sinn verbreitet hatten. „Wie? sollte er dich hier in deinem Glende verzweifeln lassen? Vielleicht lauert er hinter einem Felsen und weidet sich mit teuflischer Lust an deiner Qual, an deinem martervollen Hinfirben! — Oder, wenn er selbst verunglückt wäre, wenn er vielleicht schon in einem Abgrund zerstückt läge und du nun dennoch rettungslos verloren wärest!“ Und wieder mischten sich in seinem Herzen Beten und Flüchen, und wieder schrie und heulte er und zählte er die dreizehn Echos und — Wido kam nicht.

Da meinte er's nicht mehr ertragen zu können, und einen schnellen und sichern Tod einem längern Leiden seiner Martern vorziehend, warf er die ihm gelassene Doppelbüchse hinab, um sich ihr nachzustürzen, als er in der nächsten Nähe Männerstimmen vernahm und bald darauf Wido an der Seite eines rüstigen Sennen erschien, in seiner Hand ein starkes, an dem Ende mit eisernem Haken versehenes Tau haltend. Schnell war jetzt die Rettung vollzogen — die Freude gab Simon Kräfte genug, wenn auch mit äußerster Anstrengung und nicht ohne Gefahr das Tau um seinen Körper unter den Schultern zu schlingen, und als er endlich glücklich heraufgezogen war, hatte Wido nichts Eiligeres zu thun, als auf die offenen Wunden des Geretteten frische heilsame Kräuter zu legen und alsdann mit fast zärtlicher Vorsicht den nunmehr vor übergroßer Anstrengung in gänzliche Bewußtlosigkeit Versunkenen unter Beihilfe seines Gefährten zunächst in jene oben erwähnte Sennhütte zu bringen, damit der Gerettete sich hier erst möglichst erhole, bevor mit ihm der weitere und beschwerlichere Weg nach Cha-

muony angetreten werden könne. Sobald er ihn aber den Hirten zu sorgfamer Pflege anempfohlen, begab er sich selbst auf den kürzesten, freilich oft auch gefährlichsten Pfaden ins Thal, um Gilly auf die ihr bevorstehende traurige Ueberraschung vorzubereiten. (Fortf. folgt.)

Allerlei.

Die Anschaffung neuer Gewichtstücke

wurde von vielen Gewerbetreibenden bisher unterlassen, in Hoffnung, es sei dazu noch in den letzten Tagen des Monats Dezember Zeit. Diese Hoffnung könnte leicht trügen. Nach gemachten Beobachtungen haben manche Eisenhändler nur geringe Vorräthe, weil bisher nicht viele Gewichte begehrt wurden und sie zunächst die Größe der Nachfrage nach den neuen Gewichtstücken kennen lernen wollen. Dies kann zur Folge haben, daß man kurz vor dem 1. Januar 1860 die gepfechteten Gewichte nicht bloß theurer bezahlen muß, sondern daß auch Mancher sie auf den Einführungstag gar nicht mehr bekommen kann. Wer aber bis dahin die neuen Gewichte nicht hat, muß seine Verkäufe nach dem Gewichte ganz einstellen, indem das Verkaufen nach dem alten Gewichte oder mit den in einem andern Staate gepfechteten Gewichtstücken vom 1. Januar 1860 an nicht bloß strafbar ist, sondern dadurch unmöglich gemacht werden soll, daß die Polizeibehörden die alten oder fremden Gewichtstücke, welche noch in den Verkaufslökalen vorgefunden werden, wegzunehmen haben. Jedermann thut hienach wohl daran, den Bedarf an neuen Gewichten bald zu kaufen. (H. M.)

— Während alle Welt von dem Rufe des „Great Eastern“ erfüllt ist und dies Wunder der Neuzeit angestaunt wird, baut man in Baltimore an einem Dampfer in Cigarrenform fort und verspricht sich von demselben ganz außerordentliche Resultate. Das Schiff schreitet seiner Vollendung rasch entgegen und man erwartet, daß es an Schnelligkeit Alles überbieten werde, was bisher dagewesen ist; es wird sogar berechnet, daß der Dampfer die Reise über den Ocean in vier Tagen machen werde, und somit eine größere Wichtigkeit erlangen müsse, als der Gigant des Meeres, der „Great Eastern“. Zweifellos muß man die Schnelligkeit sehr hoch anschlagen, und sie kommt namentlich bei Kriegsschiffen sehr wesentlich in Betracht, man muß daher auf die Resultate gespannt sein, welche durch das Cigarren-Schiff erreicht werden mögen.

— Der „Bamb. Ztg.“ schreibt man aus München, 18. Nov. Einem jungen Arzt, der seit Sept. d. J. zum Dr. med. promovirte, gelang es, auf rationellem Wege Mittel zu finden, welche die pathischen Produkte im Blute, die die Gicht bedingen, wie z. B. harnsaure Salze und phosphorsauren Kalk, durch Stuhl, Harn und Schweiß auszuscheiden, wie es bereits die Analyse nachgewiesen hat. Angestellte Versuche unter der Leitung eines praktischen Arztes haben selbst bei ganz veralteter Gicht zu Resultaten geführt, wie sie noch keine Heilmethode in dieser Krankheit zu erzielen vermochte; nur schade, daß die Mittel ein Geheimniß sind. Dieser glückliche, geniale Arzt heißt Johann Matthäus Müller und ist aus Olenken in Oberfranken gebürtig.

— Man hatte immer behauptet, in England sei der Steinkohlenreichtum unerschöpflich. Jetzt zeigen die Geognosten, daß, wenn nicht neue Kohlenlager aufgeschlossen würden, die bisherigen nur noch 250 Jahre ausreichen könnten. (Hoffentlich wird man darüber nicht jetzt schon allzusehr in Sorge sein, da bis dahin der forschende Menscheng Geist vielleicht längst dieses Brennmaterial durch ein anderes ersetzt hat.)

Sinnspruch.

Genüge dir und bette nicht
Um Gunst und eitles Brod,
Und tauche nie dein Angesicht
Vor Großen in den Roth.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölgle.